

WU

Gedenkprojekt Commemorative Project

WU
WIRTSCHAFTS
UNIVERSITÄT
WIEN VIENNA
UNIVERSITY OF
ECONOMICS
AND BUSINESS

EFMD
EQUIS
ACCREDITED



„Da mosaisch zu den Rigorosen nicht zugelassen“.

(Mit diesem Hinweis wurde nach dem „Anschluss“ Österreichs einem jüdischen Studenten, der wenige Wochen vor dem Einmarsch der Wehrmacht seine Doktorarbeit an der Hochschule für Welthandel eingereicht hatte, die Promotion verwehrt.)

“Denied. Jews cannot be admitted to a doctoral defense”.

(With these words, a Jewish student who had submitted his thesis to the University of World Trade in Vienna just a few weeks before the Anschluss was denied the right to complete his doctoral degree.)

Vorwort des Rektors

A Word from the Rector



o. Univ.Prof. Dr. Christoph Badelt

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

nach dem Einmarsch der Wehrmacht in Österreich 1938 wurde die sogenannte Ostmark Bestandteil des Deutschen Reiches. Die Nazifizierung hatte auch fatale Konsequenzen für die Vorläuferinstitution unserer heutigen WU, die Hochschule für Welthandel (HWH).

Besonders jüdische Angehörige der HWH wurden in vielfältiger Form ausgegrenzt und vertrieben.

Mit dem Gedenkprojekt hat es sich die WU zum Ziel gesetzt, durch eine geschichtswissenschaftliche Erforschung und Dokumentation der Namen und Schicksale von Opfern des nationalsozialistischen Regimes an der HWH ihre eigene Vergangenheit aufzuarbeiten. Mit einem Online-Gedenkbuch und

einem Mahnmal weist sie auch sichtbar im Internet und auf dem neuen Campus auf die Opfer der Verfolgung hin.

Die vorliegende Broschüre gibt Ihnen einen Überblick über das Forschungsprojekt und den Wettbewerb unter Nachwuchskünstlerinnen und -künstlern für die Errichtung eines Mahnmals auf dem Campus WU und lässt Sie an der für die WU so wichtigen Aufarbeitung ihrer Geschichte teilhaben.

Ich danke Ihnen für Ihr Interesse und damit das gemeinsame Erinnern an die Opfer des NS-Regimes an der Hochschule für Welthandel.

Ihr
Christoph Badelt

DEAR LADIES AND GENTLEMEN,

After German Wehrmacht troops marched into Austria in 1938, Austria became incorporated into the German Reich. The Nazification of the country, then known as the "Ostmark," had fatal consequences for the University of World Trade (Hochschule für Welthandel), the institution that would later become today's WU.

These consequences included the persecution and expulsion of many Jewish students, faculty, and staff.

WU's Commemorative Project hopes to bring a measure of closure to this chapter in its history by researching and documenting the names and fates of those victims of the Nazi regime who were affiliated with the University of

World Trade. An online virtual Memorial Book and a commemorative sculpture on the new campus will act as a visible reminder of the fate of these victims.

This brochure is intended to provide you with a brief overview of the research our Commemorative Project is based on and a look behind the scenes at the juried art competition held to select a design for the Commemorative Memorial planned for Campus WU. We also hope to give you an insight into WU's efforts towards coming to terms with its past.

Regards,
Christoph Badelt

Zur Einführung

Als die WU (Wirtschaftsuniversität Wien) 1998 ihr hundertjähriges Bestehen feierte, blendete die aus diesem Anlass veröffentlichte Festschrift die dunkelsten Jahre der Geschichte der Hochschule – vom „Anschluss“ 1938 bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs – weitgehend aus. Ein Jahr später, 1999, ergab sich die Gelegenheit, diesen Fauxpas auszubügeln. Die Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften (ÖZG) widmete ihr erstes Quartalsheft den „Hochschulen im Nationalsozialismus“. Ich wurde eingeladen, einen Beitrag über die Hochschule für Welthandel, Vorläuferin der WU, zu verfassen.

Im Rückblick scheint mir mein damaliger Beitrag eine große Schwäche aufzuweisen, deren Ursprung ich erklären, wenn auch nicht rechtfertigen kann. Mir war immer schon bewusst, dass die alte Hochschule für Welthandel kein guter Boden für jüdische Studierende war. Lange bevor Hitler seine österreichische

Heimat an das Deutsche Reich „anschluss“, wurden jüdische Hörer/innen mit Billigung oder wenigstens stillschweigender Duldung von Rektoren und Professoren schikaniert, diskriminiert und sogar physisch misshandelt. Die Geschichte dieser Ausgrenzung (man verzeihe mir die Benutzung eines von der österreichischen Rechten verinnahmten Begriffs) kann man in meinem ÖZG-Artikel ausführlich nachlesen. Der Fehler, den ich beging, bestand darin, aus der Feindseligkeit der Hochschule gegenüber jüdischen Hörer/innen zu schließen, dass diese (außer vielleicht ein kleiner Rest unverbesserlicher Optimist/inn/en) die „Welthandel“ bereits vor dem März 1938 verlassen hatten. Tatsächlich lässt sich die kontinuierliche Abnahme des Anteils der jüdischen Studierenden von Anfang der 1920er-Jahre (als er rund 50 Prozent ausmachte) bis 1937 zweifelsfrei nachweisen. Heute wissen wir aber dank der Nachforschungen von Ingo Andrichowitz und

Johannes Koll, dass zum Zeitpunkt des „Anschlusses“ Österreichs immer noch rund 150 Personen an der „Welthandel“ inskribiert waren, die laut den Nürnberger Gesetzen der Nazis als Jüdinnen und Juden galten. Von ihrem Schicksal handelt das Forschungsprojekt über die vertriebenen und ermordeten Studierenden der Hochschule für Welthandel, für sie hat die WU ein Mahnmal auf dem neuen Campus errichtet, und ihnen war die Konferenz vom 20. März 2014, 76 Jahre nach der Machtergreifung der Nazis in Österreich, gewidmet.

Ein warnendes Wort scheint mir am Platz zu sein. Die Rede von „jüdischen Studierenden“ erweckt leicht den Eindruck, es hätte sich bei diesen Menschen samt und sonders um bewusste Jüdinnen und Juden in einem religiösen oder gar ethnischen Sinn gehandelt. Das war aber keineswegs der Fall. Die allermeisten Hörer/innen, von denen wir hier sprechen, waren, wie man so sagt,

assimiliert. Auf Anfrage hätten sie sich höchstwahrscheinlich zu allem Möglichen eher bekannt als zum Judentum: zu Österreich oder einem anderen Land, dessen Staatsbürgerschaft sie besaßen, zum rechtsstaatlichen Ideal, zur Demokratie, zur akademischen Freiheit ... Es wäre tragisch, würden wir heute aus schierer Bequemlichkeit in die von den Nazis gestellte Falle tappen und vergessen, dass die Hochschule für Welthandel 1938 nicht in erster Linie ihre Jüdinnen und Juden verjagte, sondern hoffnungsfrohe, vielversprechende junge Menschen wie jene, die heute unsere Universität frequentieren.

Peter Berger

Leiter des Instituts für
Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Foreword

When the Vienna University of Economics and Business celebrated its 100th anniversary in 1998, the festschrift published for the occasion avoided almost all mention of the darkest years of the University's history: the period from the Anschluss to Nazi Germany in 1938 until the end of World War II. One year later, an opportunity arose to make up for this faux pas when the Austrian Journal of Historical Studies dedicated its first quarterly publication to the topic "Universities under National Socialism." I was invited to contribute an article about the University of World Trade (Hochschule für Welthandel), as WU was known until 1975.

In retrospect, the article I wrote for the Austrian Journal of Historical Studies has one major flaw, the reason for which I can explain, if not justify. I was always aware that the old University of World

Trade was not welcoming to Jewish students. Long before Hitler incorporated his home country Austria into the Third Reich, the bullying, discrimination, and even physical abuse of Jewish students was, if not approved of, then at least tolerated by numerous Rectors and professors. The history behind this ostracism is described in detail in my article. My mistake, however, was to assume that because of this hostility, most Jews (perhaps with the exception of a small group of hopeless optimists) would have been driven away from the University of World Trade before March 1938. It is true that the number of Jewish students declined steadily from the early 1920s (when they made up close to half the student body) until 1937. However, thanks to Ingo Andrichowicz and Johannes Koll's research, we now know that at the time of the Anschluss, around 150 of the University's students

were classified as Jews under the Nuremberg Laws. Their fate has now been investigated in a research project on the exile and murder of Jewish University of World Trade students, and it is to them that WU is dedicating a Commemorative Memorial on the new Campus WU and a special conference on March 20, 2014 – 76 years after the Nazis seized power in Austria.

I feel the need to include a word of warning here: When we say "Jewish students," we tend to think of practicing religious or even ethnic Jews. This was, however, not the case. The overwhelming majority of these students were culturally assimilated. Had they been asked, they probably would have declared their loyalty to any number of things other than Judaism: to Austria or their respective home country, to the ideal of a constitutional state, to democracy, to

academic freedom... It would be tragic to allow ourselves to fall into the Nazis' trap, forgetting that the individuals the University of World Trade drove away in 1938 were not just "Jews," but hopeful, promising young people, just like the students attending our University today.

Peter Berger
Chair, Institute for Economic
and Social History



Vertreibung von Studierenden von der Wiener Hochschule für Welthandel

Ergebnisse eines Forschungsprojekts der WU (Wirtschaftsuniversität Wien)



© Wiener Stadt- und Landesarchiv, Fotosammlung Gerlach: C 5502M

DIE HOCHSCHULE FÜR WELTHANDEL UND DER „ANSCHLUSS“ ÖSTERREICHS

Wie für andere österreichische Hochschulen hatte der „Anschluss“ an das nationalsozialistische Deutschland für die Vorgängerinstitution der heutigen WU gravierende Folgen: Ab März 1938 wurden zahlreiche Studierende, Doktorand/inn/en, Dozenten und Verwaltungsangestellte aus „rassischen“ oder politischen Gründen von der Hochschule für Welthandel vertrieben. Besonders betroffen waren Angehörige der jüdischen Bevölkerung. Studierende mit nur einem bzw. zwei jüdischen Großeltern durften in der NS-Zeit mit Zustimmung des zuständigen Reichsministeriums studieren oder Prüfungen ablegen, sofern sie konvertiert oder konfessionslos waren und einige weitere Voraussetzungen einer rassistisch motivierten Gesetzeslage erfüllten. Während des Zweiten Weltkriegs war den Angehörigen von „Feindstaaten“ ein

Verbleib an der Hochschule nicht möglich. Einigen Absolvent/inn/en, die das neue Regime als missliebig ansah, wurden die akademischen Grade aberkannt. Innerhalb der Hochschule wurde das nationalsozialistische „Führerprinzip“ installiert, die Lehre wurde an den Bedürfnissen des NS-Regimes ausgerichtet. In diesem Sinn appellierte Kurt Knoll, ab November 1939 nationalsozialistischer Rektor, an die versammelte Professorenschaft der „Welthandel“: „Unsere Hochschule hat als Wirtschaftshochschule des nationalsozialistischen Großdeutschland ihre ganz bestimmten Aufgaben. Sie hat die ihr zukommende heranwachsende Jugend unseres deutschen Volkes im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung zu Kämpfern für die Weltgeltung unseres Volkes in Sonderheit auf dem Gebiet der Wirtschaft zu erziehen und mit jenem Wissen auszustatten, dessen sie für ihren Lebenskampf für unser Volk bedürfen. Deshalb wende ich mich an Sie, meine

The Exile of Students from Vienna's University of World Trade

Results of a Research Project Conducted at WU (Vienna University of Economics and Business)

THE UNIVERSITY OF WORLD TRADE AND THE ANSCHLUSS OF AUSTRIA

As it did for all Austrian universities, the Anschluss to Nazi Germany had grave consequences for the University of World Trade, the institution that would later become the Vienna University of Economics and Business: Starting in March of 1938, numerous students, graduate students, faculty members, and administrative staff members were forced to leave the University of World Trade for "racial" or political reasons. Members of the Jewish community were particularly affected. Students with one or two Jewish grandparents were allowed to study or take exams with permission from the appropriate Reich Ministry, as long as they had converted to Christianity or were without a religious denomination and fulfilled a number of other legal requirements based on the regime's racist ideology. During World War II, citizens of "enemy states" were not permitted to remain at

the university, and some graduates who had fallen into disfavor with the new regime were stripped of their academic degrees. The Führerprinzip, a leadership principle placing the Führer's word above all written law, was introduced within the university, and curricula were amended to fulfill the demands of the Nazi regime. National Socialist Rector Kurt Knoll, installed in November of 1939, addressed the faculty of the University of World Trade with the words, "Our University, as one of National Socialist Greater Germany's institutions of higher education in economics, has clearly defined responsibilities. It must train the youth of Germany to become warriors for the worldwide recognition of our Volk in the field of economics in the spirit of National Socialist ideology, and provide them with the knowledge they need to fight for our people's survival. So I appeal to you, gentlemen, when carrying out the duties of your venerable office, to always bear in mind

the responsibility placed upon you, to use our teaching to strengthen and foster the National Socialist worldview. We must all remain mindful of the necessity of making sure our University, with all its power and influence, serves the German Volk and its goals in the world."

THE PERSECUTION OF JEWISH STUDENTS

These programmatic statements had serious consequences for many of the University of World Trade's students, faculty, and staff. In the first two semesters following the Anschluss, the University lost 40% of its students – the highest decrease in students since World War I. Many of these students were victims of racial or politically motivated "cleansings." There were two main reasons for this mass exodus: First, aside from medicine and law, business was at the time one of the professional sectors with the highest percentage of Jews, given that they were forbidden to enter

other professions in past centuries. Second, between World Wars I and II, the University of World Trade, previously the Imperial Export Academy, attracted large numbers of students from Eastern European countries formerly under Habsburg rule, many of whom were Jewish.

The systematic exclusion of Jewish students did not come entirely out of the blue: anti-Semitic hate campaigns had been staged in the years leading up to the Anschluss, and Jewish students at all Austrian universities were often the victims of violence even before March 1938. The protests of their representation against discrimination and abuse went unheard in the increasingly radical atmosphere dominated by German Nationalist and National Socialist students. The influence of the National Socialist German Students' League had been growing in the German Student Union, made up of all the general student

Herren Kollegen, dass Sie in der Ausübung Ihres hohen Amtes als deutsche akademische Lehrer sich stets die Verpflichtung vor Augen halten, an der Ausrichtung unserer akademischen Tätigkeit im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung zu arbeiten. Wir haben uns alle der Notwendigkeit bewusst zu sein, unsere Hochschule mit allen ihren Kräften und Möglichkeiten für den Dienst an unserer deutschen Volke und seinen Zielen in der Welt einzusetzen.“

DIE VERTREIBUNG DER JÜDISCHEN STUDIERENDEN

Für viele Angehörige der Hochschule hatten solche programmatischen Aussagen handfeste Konsequenzen. In den ersten beiden Semestern nach dem „Anschluss“ verließen 40 Prozent der Studierenden die Hochschule – der stärkste prozentuale Rückgang seit dem Ersten Weltkrieg. Ein großer Teil dieser Studierenden war Opfer politisch oder „rassisch“ motivierter „Säuberungen“.

Sie fielen an der Hochschule für Welthandel vermutlich aus zwei Gründen umfangreich aus: Erstens zählte der Handel neben Medizin und Jus von jeher zu den Berufsfeldern, in denen die jüdische Bevölkerung proportional stark vertreten war – war ihr doch der Zugang zu anderen Professionen jahrhundertlang verwehrt gewesen. Zweitens hatte die Hochschule für Welthandel, die 1919 aus der k. k. Exportakademie hervorgegangen war, in der Zwischenkriegszeit nicht zuletzt auf Studierende aus den osteuropäischen Nachfolgestaaten des Habsburgerreiches eine starke Anziehungskraft ausgeübt, und darunter waren viele Jüdinnen und Juden.

Der systematische Ausschluss der jüdischen Studierenden kam freilich nicht aus heiterem Himmel: Schon in den Jahren vor dem „Anschluss“ hatte es antisemitische Hetzkampagnen gegeben, und wie an anderen Hochschulen des Landes waren vor dem März 1938

jüdische Studierende auch an „der Welthandel“ immer wieder Opfer gewaltsamer Ausschreitungen geworden. Die Proteste jüdischer Interessenvertretungen gegen Diskriminierung und Gewalttätigkeiten konnten mit der zunehmenden Radikalität von deutschnationalen und nationalsozialistischen Studierenden nicht Schritt halten. In der Deutschen Studentenschaft, dem organisatorischen Zusammenschluss der Studentenausschüsse für die deutschsprachigen Studierenden aus Deutschland, Österreich, Danzig und der Tschechoslowakischen Republik, nahm ab Beginn der Dreißigerjahre der Einfluss des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes zu. Und wie war die politische Stimmung unter den Dozenten vor dem „Anschluss“? Auch wenn die überwiegende Mehrheit des Lehrkörpers konservativen und ständestaatlichen Lehren anhing, hatte der NS-Dozentenbund unter seinem Vertrauensmann Kurt Knoll dazu beigetragen, den Boden für

eine Nazifizierung der „Welthandel“ zu bereiten. Mit dem „Anschluss“ aber änderte sich in quantitativer und qualitativer Hinsicht das Vorgehen gegen die jüdischen Studierenden: Nun wurden „Säuberungen“ ebenso rasch wie umfassend in Angriff genommen und mit bürokratischer Effizienz durchgeführt.

Wer war von ihnen ab dem Frühjahr 1938 betroffen? Unter den Dozenten und Verwaltungsangestellten wurden in erster Linie Männer entlassen, die dem austrofaschistischen Regime der Bundeskanzler Engelbert Dollfuß und Kurt Schuschnigg nahegestanden hatten. Unter den Studierenden hingegen waren es vorwiegend Jüdinnen und Juden, die zu den Opfern des NS-Regimes zählten. Bei ihnen war nicht das Religionsbekenntnis, sondern „rassische“ Gesichtspunkte ausschlaggebend, wie sie 1935 in den Nürnberger Rassegesetzen definiert worden waren. Diese Gesetze hatten ursprünglich nur für das „Dritte Reich“

committees of German universities, including Danzig, Austria, and the former German universities in Czechoslovakia, since the early 1930s. But what about the political climate among the faculty? The majority of the faculty adhered to conservative, corporative state values. However, the National Socialist German Lecturers' League, under the leadership of Kurt Knoll, had been illicitly laying the foundations for a Nazification of the University of World Trade even before the Anschluss. The annexation to Germany then changed the University's approach to dealing with Jewish students qualitatively and quantitatively: Cleansings were conducted promptly, comprehensively, and with bureaucratic efficiency.

Who was affected by the "cleansings" that occurred after the spring of 1938? Of the faculty and administrative staff members, many men known to be associated with Chancellor Engelbert Dollfuss and Kurt Schuschnigg's Austrofas-

cism movement were fired. Among the student body, the victims were for the most part Jews. Their expulsion was not based on any religious confession on the part of the students, but on "racial" grounds as defined by the Nuremberg Laws in 1935. While these laws originally applied only to the Third Reich, after the incorporation into Germany, they took effect in Austria as well. At the University of World Trade, it was made very clear to Jewish students that they were no longer welcome to even enter the building. Only in exceptional cases were a few selected Jewish students allowed to take exams, in a rush and under enormous pressure. A Jewish quota of initially 2%, later reduced to 1%, was introduced, which drastically restricted access to universities for Jewish students. After the pogrom on November 9, 1938, which came to be known as Reichskristallnacht, Jews were banned from university studies in general. Even students with outstanding academic re-

cords were forced to leave the University of World Trade in the course of 1938, most of them without being allowed to complete their exams. As a result of these measures, 80 students had to leave the school within a short period of time because they were classified as Jews under National Socialist doctrine. Based on the number of students who were enrolled in the 1937/38 fall semester, the University of World Trade lost over 10% of its students at once.

Thirteen Jewish doctoral candidates close to the end of their studies were permitted to take their final exams in the 1938 spring semester, but only under the most degrading and discriminatory of circumstances: No one was allowed to view the exams, which were normally open to the public and attended by friends and family; academic functionaries were not allowed to wear the traditional ceremonial robes during graduation ceremonies; candidates

were not allowed to speak the traditional graduation vows but were instead required to sign a pre-printed form, and no speeches could be held. Unlike their "Aryan" fellow students, Jewish doctoral candidates were not exempted from the requirement to have their dissertation printed and bound, which was very expensive. Two Jewish candidates who submitted their doctoral theses in January of 1938 were particularly unlucky: Soon after the Anschluss, Rector Bruno Dietrich refused to allow Karl Löwy and Arthur Luka to take their final exams or graduate because they were Jewish.

THE FATE OF THE EXILED JEWISH STUDENTS

Jewish students and graduate students with Austrian citizenship were subject to the same fate as the rest of the Jews in the German Reich: Their lives were increasingly restricted as a result of state-sanctioned discrimination and deprivation (so-called 'Aryanization'). In

gegolten, traten aber nach dem „Anschluss“ auch in Österreich in Kraft. An der Hochschule wurde den jüdischen Studierenden unmissverständlich bedeutet, dass sie fortan unerwünscht waren und das Gebäude im Währinger Park nicht mehr betreten durften. Nur in Ausnahmefällen durften Jüdinnen und Juden noch in aller Eile – und unter hohem Druck – Prüfungen absolvieren. Ein Numerus clausus von anfangs zwei, später nur noch einem Prozent beschränkte für jüdische Studierende den Zugang zur Hochschule auf drastische Weise. Nach der sogenannten Reichspogromnacht (9. November 1938) wurden Jüdinnen und Juden sogar generell vom Studium ausgeschlossen. Auch jüdische Studierende mit sehr guten Studienleistungen mussten im Laufe des Jahres 1938 die „Welthandel“ verlassen – in den meisten Fällen ohne Examen. So kam es, dass in relativ kurzer Zeit 80 Personen von der Hochschule verbannt wurden, weil sie

nach nationalsozialistischer Lesart als jüdisch galten. Gemessen an der Zahl der Inskribierten im Wintersemester 1937/38 büßte die Hochschule somit in kurzer Zeit über zehn Prozent ihrer Studierenden ein.

13 jüdischen Doktorand/inn/en, die kurz vor dem Abschluss ihrer Promotion standen, wurde zwar die Gelegenheit gegeben, noch schnell im Laufe des Sommersemesters 1938 das Rigorosum abzulegen. Die Umstände aber waren denkbar unwürdig und Ausdruck rassistischer Diskriminierung: Die Öffentlichkeit, Verwandte und Bekannte waren von der Promotion ausgeschlossen; akademische Funktionsträger wie Rektor, Dekan und Doktorvater durften bei den Promotionsfeierlichkeiten nicht im Talar auftreten; anstelle einer mündlichen Sponsion durften die Promovend/inn/en ihr Gelöbnis nur schriftlich ablegen, und zwar durch Unterzeichnung eines vorgedruckten

Formulars; Ansprachen waren nicht zugelassen. Im Unterschied zu ihren „arischen“ Kolleg/inn/en wurde den jüdischen Doktorand/inn/en in der Regel vom Professorenkollegium die Befreiung von der Verpflichtung zur kostenintensiven Drucklegung ihrer Dissertation verweigert. Noch schlechter erging es zwei jüdischen Doktoranden, die Ende Januar 1938 ihre Doktorarbeit eingereicht hatten: Karl Löwy und Arthur Luka wurde bald nach dem „Anschluss“ vom damaligen Rektor Bruno Dietrich die Promotion mit dem Hinweis auf ihr Judentum verweigert: „Da mosaisch zu den Rigorosen nicht zugelassen.“

DAS WEITERE SCHICKSAL DER JÜDISCHEN STUDIERENDEN

Die jüdischen Studierenden und Doktorand/inn/en mit österreichischer Staatsbürgerschaft waren demselben Schicksal ausgeliefert wie alle anderen Jüdinnen und Juden innerhalb des Deutschen Reiches: Ihr Lebensraum wurde durch

staatlich sanktionierte Diskriminierung und Beraubung (in NS-Diktion „Arisierung“) immer mehr eingeengt, später kamen Deportation und Ermordung in den Vernichtungslagern hinzu. Wer konnte, versuchte zu emigrieren, zu fliehen oder wenigstens unterzutauchen. Eine mehr oder weniger geregelte Auswanderung wurde spätestens mit Beginn des Zweiten Weltkriegs im September 1939 so gut wie unmöglich.

Die jüdischen Studierenden aus osteuropäischen Ländern kehrten in den meisten Fällen sehr rasch nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht in ihre Heimatländer zurück. Von den Zimmern oder Wohnungen, die sie in Wien gemietet hatten, meldeten sich etliche noch im März 1938 ab, die Übrigen folgten im Laufe des Frühjahrs und Sommers. Das Vorgehen der Nazis in Deutschland in den Jahren nach der „Machtergreifung“ vom Januar 1933 und die Explosion antisemitischer Gewalt in

many cases, deportation and death in concentration camps followed. Whoever had the means to do so attempted to emigrate, flee, or at least hide. Legal, regulated emigration became nearly impossible after the start of World War II in September of 1939.

In most cases, Jewish students from Eastern Europe returned to their home countries soon after the German troops marched into Austria. Many already left the dorm rooms or apartments they had rented in Vienna in March of 1938, and the rest were gone by the end of the summer. Based on the Nazis' actions in Germany since assuming power in January of 1933 and the explosive increase in anti-Semitic violence in Vienna and the rest of Austria immediately following the Anschluss, the future looked black.

No data is available on how many of these students eventually fell victim to the Nazis after the Wehrmacht took over Czechos-

lovakia, Poland, the Soviet Union, and other countries in Europe and Northern Africa, and there is no way to know what happened to them after they were forced to leave Austria in 1938. There are, however, documented cases of individual former University of World Trade students who survived the war and the Holocaust. Karl von Kummer, Maksymiljan M. Dzialozynski, and the abovementioned Arthur Luka, however, as well as the families of many students, are among those who died in concentration camps.

Not even flight to a Western or Southern European country guaranteed a Jew's safety from the Nazi regime. Leopold Färber, for example, a Jewish graduate of the University of World Trade, escaped to Belgium in February of 1939. However, he fell back into the clutches of the Greater German Reich, probably during the Battle of France in May 1940, and was imprisoned in the internment camp Gurs in southwestern France for 12 months.

Switzerland, Great Britain and its Commonwealth, and the US were generally reasonably safe countries for refugees. One University of World Trade student who managed to emigrate to North America shortly before the war broke out made an active contribution to Europe's liberation: Only a few short weeks after both of his parents died in the Holocaust, Julius Winter enlisted in the US Army. Working as a translator, he helped the Allied forces triumph over National Socialist domination in Africa, Italy, France, and Germany, and was decorated numerous times for his service.

"MISCHLINGE"

Unlike the so-called "Volljuden," students with only some Jewish ancestry (one or two Jewish grandparents) were not completely banned from university studies during the Nazi regime, unless they were members of the Jewish Community, married to a Jew, or had one Jewish parent. Deemed "grade 1

or grade 2 Mischlinge" (crossbreeds), these students were required to obtain permission from the Reich Ministry of Education in Berlin before they were allowed to begin their studies or take exams. Together with the Rector's Office of the University of World Trade and the Curator of Academic Universities in Vienna, who acted as a political supervisor over the University of Vienna and other universities in the city, the Ministry made generous use of all the punitive measures at its disposal: University admissions could be denied retroactively, even after a student had completed all the necessary requirements for graduation; exam periods could be restricted and students could be denied the right to repeat exams; students might be allowed to pursue a first degree program, but prohibited from enrolling in a post-graduate program. Upon occasion, even previously issued permits to study were retracted. Students who were the product of a

Wien und anderen österreichischen Gemeinden gleich nach dem „Anschluss“ ließen Schlimmes erahnen.

Wie viele der jüdischen Studierenden vom Nationalsozialismus wieder eingeholt wurden, nachdem die Wehrmacht die Tschechoslowakei, Polen, die Sowjetunion und andere Länder in Europa und Nordafrika überfallen hatte, ist nicht bekannt. In zahlreichen Einzelfällen ist immerhin belegt, dass ehemalige jüdische Studierende der Wiener „Welthandel“ Weltkrieg und Holocaust überlebt haben. Karl von Kummer, Maksymiljan M. Dzialoszynski und der schon genannte Arthur Luka sowie viele Verwandte von weiteren Studierenden hingegen sind nachweislich in Konzentrationslagern ums Leben gekommen. Zu den meisten Personen verliert sich jede Spur, nachdem sie Österreich 1938 verlassen mussten. Nicht einmal die Flucht in ein west- oder südeuropäisches Land garantierte Sicherheit vor dem

NS-Regime. Der jüdische Absolvent Leopold Färber beispielsweise hatte sich zwar im Februar 1939 nach Belgien absetzen können. Er geriet aber vermutlich beim Westfeldzug (ab Mai 1940) wieder in die Fänge des „Großdeutschen Reiches“ und wurde für zwölf Monate im südfranzösischen KZ Gurs interniert. Sichere Exilländer waren – wenn auch nicht in allen Fällen ohne Einschränkungen – die Schweiz, Großbritannien mit dem Commonwealth und die USA.

Ein Student der Hochschule für Welthandel, der kurz vor dem Krieg nach Nordamerika emigriert war, beteiligte sich aktiv an der Befreiung Europas: Nur wenige Wochen nachdem seine Eltern im Holocaust ums Leben gekommen waren, schloss sich Julius Winter der US-Armee an. Als Übersetzer trug er seinen Teil zum Sieg der Alliierten über die nationalsozialistische Herrschaft in Afrika, Italien, Frankreich und Deutschland bei und wurde mehrfach ausgezeichnet.

DER UMGANG MIT „MISCHLINGEN“

Im Unterschied zu den „Volljüdinnen“ und „Volljuden“ wurden Studierende mit einem bis zwei jüdischen Großeltern in der NS-Ära nicht generell von der Hochschule verbannt - vorausgesetzt sie waren nicht Mitglied der Israelitischen Kultusgemeinde, jüdisch verheiratet oder das Kind aus der Ehe oder einem unehelichen Verhältnis mit einem Juden bzw. einer Jüdin. Als „Mischlinge ersten“ bzw. „zweiten Grades“ bedurften sie aber der Genehmigung des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in Berlin, um ein Studium aufnehmen oder fortsetzen zu dürfen oder um Prüfungen abzulegen. Im Zusammenwirken mit dem Rektorat der Hochschule für Welthandel und dem Kurator der wissenschaftlichen Hochschulen in Wien, der eine Art politische Aufsicht über die Universität Wien und die anderen Hochschulen der Stadt führte, machte das Ministerium von seinem Spielraum reichlich Gebrauch: Es

konnte eine Studienzulassung selbst dann rückwirkend verweigern, wenn eine Studentin oder ein Student bereits alle Leistungen erbracht hatte; es konnte die Ablegung von Examen auf einen bestimmten Zeitraum einschränken und eine Wiederholungsmöglichkeit ausschließen; es konnte das Diplomstudium genehmigen, ein Promotionsstudium aber verweigern. Es kam auch vor, dass eine bereits erteilte Zulassung zurückgenommen wurde. Gegen die Entscheidungen des Ministeriums konnten die Studierenden, die einer Mischehe entstammten, kaum vorgehen.

ABERKENNUNG AKADEMISCHER GRADE

Schließlich erkannte die Hochschule für Welthandel in der NS-Zeit die akademischen Grade ab, die Felix Glattauer und Franz Krusche hier einst erworben hatten. Die Begründungen waren mit rechtsstaatlichen Prinzipien in keiner Weise zu vereinbaren: bei dem jüdischen

Gedenkstein für Karl von Kummer (ÖCV Gedenkstätte in Wien)
Karl von Kummer Memorial in Vienna



mixed marriage had virtually no recourse against the Ministry's decisions.

STRIPPING OF ACADEMIC TITLES

The University of World Trade also stripped alumni Felix Glattauer and Franz Krusche of the academic titles they had earned there previously. The grounds for this indignity were anything but just: Jewish economist Glattauer lost his degree after emigrating, and Krusche was accused of violating the Treachery Act, a law which criminalized all disparaging remarks about the Nazi government or the Nazi Party. Just a few weeks after the end of the war, however, the University of World Trade reinstated both men's degrees and academic titles.

AFTER 1945

Of the Jewish students who were forced to leave the University of World Trade, not one returned after Austria was liberated from the Nazi regime. Of the other groups affected by exile and

Ökonomen Glattauer die Emigration, bei Krusche ein Verstoß gegen das Heimtückegesetz, mit dem die Nationalsozialist/inn/en jede Verunglimpfung von Staat und Partei als Verbrechen ahndeten. Nur wenige Wochen nach Kriegsende erkannte die „Welthandel“ den beiden Geschädigten die akademischen Grade eines Diplomkaufmanns und Doktors der Handelswissenschaften wieder zu.

NACH 1945

Von den jüdischen Studierenden ist nach der Befreiung von der NS-Herrschaft kein einziger an die Hochschule für Welthandel zurückgekehrt. Von den anderen Verfolgten des NS-Regimes hingegen haben zahlreiche Personen, die zwischen 1938 und 1945 von Vertreibung und Diskriminierung betroffen gewesen waren, nach Kriegsende Studium oder auch Doktorat an der „Welthandel“ fortgesetzt bzw. nachgeholt. Manchen

der einst Vertriebenen gelang es in der Nachkriegszeit, hohe Positionen in der Wirtschaft oder in Wirtschaftsverbänden zu erreichen. Dies ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass unter dem NS-Regime zahlreiche Lebensläufe, zum Teil auch Menschenleben zerstört worden sind.

Die „Säuberungen“ ab März 1938 blieben somit eine offene Wunde – auch wenn diese Wunde außerhalb des Kreises der unmittelbar Betroffenen und ihrer Angehörigen jahrzehntelang entweder nicht wahrgenommen wurde oder von der populären These überdeckt war, ganz Österreich sei nichts anderes als ein Opfer von Hitlers aggressiver Außenpolitik gewesen. Nicht zuletzt die bereitwillige Anpassung der Hochschule für Welthandel an das neue Regime ab 1938 lässt die Fragwürdigkeit der Opferthese deutlich werden.

Eine kritische Auseinandersetzung mit der NS-Zeit an der „Welthandel“ ist lange Zeit ausgeblieben. Angeregt durch Anfragen von Nachfahren betroffener Studierender wird seit Herbst 2012 an der WU die Geschichte der Vertreibung von Studierenden und Doktorand/inn/en erforscht. Bereits zwei Jahre früher haben an der Universitätsbibliothek Recherchen nach Büchern begonnen, die in der NS-Zeit unrechtmäßig in den Bibliotheksbestand gelangten. Die Ergebnisse der Forschungen zu den Angehörigen der Hochschule für Welthandel, die Opfer des NS-Regimes wurden, haben Eingang in ein virtuelles Gedenkbuch (gedenkbuch.wu.ac.at) gefunden; dort können Kurzbiografien der Betroffenen eingesehen werden. Seit dem Frühjahr 2014 erinnert überdies ein Mahnmal auf dem WU-Campus an die Angehörigen der Hochschule für Welthandel, die zwischen 1938 und 1945 verfolgt,

vertrieben oder ausgegrenzt wurden. Damit stellt sich die WU ihrer Vergangenheit und setzt für zukünftige Generationen ein Zeichen der Erinnerung, des Gedenkens und der Mahnung vor Unrechtsregimen.

Johannes Koll

Wissenschaftler am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Zahl des Instr.-Prot. 19167

Name: Dzialoszynski Maksymiljan
 derzeitige Adresse: 9. Liechtensteinstr. 130/16

Geburtsort und -datum: <u>Lodz, Polen, 10. Juli 1917</u>	
Name, Beruf und Wohnort des Vaters (Mutter, Vormund): <u>Abram, Kaufmann, Lodz</u>	
Staatsbürgerschaft: <u>Polen</u>	Heimatzuständigkeit: <u>Lodz, Polen</u>
Religion: <u>mos.</u>	Muttersprache: <u>polnisch</u>
Vorbildung: <u>Gymnasium, Lodz</u>	

Studienjahr:		Semester:		Studiengeldermäßigungen:
W.S.	1935/36	I.	anrechenbares Semester	
<u>9.9</u>	<u>1936</u>	<u>I.</u>	anrechenbares Semester	
<u>W.S.</u>	<u>1936/37</u>	<u>II.</u>	anrechenbares Semester	<u>20.11.37. Off. No. 37. 9/37</u>
<u>9.9</u>	<u>1937</u>	<u>III.</u>	anrechenbares Semester	<u>20.11.37. Off. No. 37. 9/37</u>
<u>W.S.</u>	<u>1937/38</u>	<u>I.</u>	anrechenbares Semester	<u>13.11.37. Off. No. 37. 9/37</u>
<u>9.9</u>	<u>1938</u>	<u>II.</u>	anrechenbares Semester	<u>alle</u>

© WU-Archiv

discrimination under National Socialism between 1938 and 1945, many individuals did eventually come back to Vienna after the war to continue or complete their studies. Many of these former

displaced persons were very successful and went on to occupy high-ranking positions in business or trade associations in the post-war period, but this does not change the fact that the Nazi regime

Karteikarte des Studenten Maksymiljan Dzialoszynski File card on student Maksymiljan Dzialoszynski

damaged or even destroyed countless careers, and worse, human lives. The "cleansings" that commenced in March of 1938 left a gaping wound, even if this wound was hardly recognized outside the circle of those who were personally affected and their families, and was partially obscured by the popular theory that Austria was simply a victim of Hitler's aggressive foreign policy. If nothing else, the University of World Trade's apparent willingness to conform to National Socialist doctrine after 1938 casts considerable doubt on the "victim theory."

Critical reflection on the University of World Trade's National Socialist history has been long in coming. Initiated by the requests of descendants of students affected by the Nazi regime, WU researchers started an investigation into the expulsion of students and doctoral candidates from the University of World Trade in the fall of 2012. Two years

previously, the WU Library had already begun researching books in the library's collection that were obtained by wrongful means during the National Socialist regime. The results of the research into students, faculty, and staff of the University of World Trade who fell victim to the Nazis have been incorporated into an online Memorial Book (gedenkbuch.wu.ac.at), which includes short biographies of each person. A Commemorative Memorial, erected in May of 2014 on the WU campus, honors the University of World Trade students, faculty, and staff who suffered persecution and exile between 1938 and 1945. With these actions, WU is trying to come to terms with its history and making sure that future generations never forget what happened under this monstrous regime.

Johannes Koll

Researcher, Institute for Economic and Social History

Das Gedenkbuch

für die Opfer des Nationalsozialismus an der Hochschule für Welthandel 1938–1945

ANSCHRIFT

WU (Wirtschaftsuniversität Wien)
Institut für Wirtschafts- und
Sozialgeschichte

Welthandelsplatz 1
Gebäude D4
1020 Wien

Tel.: +43-1-313 36-0
geschichte@wu.ac.at
gedenkbuch.wu.ac.at

Was war das Schicksal der Angehörigen der Hochschule für Welthandel, die vom NS-Regime an der Ausübung von Studium oder Beruf gehindert wurden, denen akademische Titel entzogen wurden oder die politisch motivierten Schikanen ausgesetzt waren? Ein virtuelles Gedenkbuch (**gedenkbuch.wu.ac.at**) bietet Kurzbiografien zu vertriebenen, ausgegrenzten und ermordeten Studierenden, Dozenten und Verwaltungsangestellten der Vorgängerinstitution der WU. Sie gründen auf Recherchen in Archiven und in Opferdatenbanken, die von angesehenen Institutionen wie dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Wien) oder Yad Vashem (Jerusalem) im Internet bereitgestellt werden. In wenigen Einzelfällen war es möglich, Interviews mit betroffenen Zeitzeugen zu führen.

Für die Verfolgten und ihre Angehörigen bedeutete die unverschuldete Vertrei-

bung einen biografischen Einschnitt von großer Tragweite, sie hatte oft dramatische Folgen. Einigen exmatrikulierten Studierenden gelang die Auswanderung. Viele derer, die in Österreich verblieben, konnten die NS-Herrschaft und den Zweiten Weltkrieg überleben. Andere fielen der Vernichtung zum Opfer.

An ihr Schicksal erinnert die WU mit dem Gedenkbuch. Sie bedauert zutiefst die aktive und passive Beteiligung der Hochschule für Welthandel an der Ausgrenzung und Vertreibung zahlreicher Menschen, die bis zum „Anschluss“ Österreichs loyale Studierende oder Mitarbeiter/innen waren. Die WU ist sich ihrer Verantwortung bewusst und versteht die Aufarbeitung ihres Anteils an den Vertreibungen als moralische Verpflichtung gegenüber den Betroffenen und ihren Nachfahren. Zugleich stellt das Gedenkbuch eine Mahnung gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemi-

tismus dar. Das Schicksal der vertriebenen Studierenden, Lehrenden und Verwaltungsangestellten der Hochschule für Welthandel weist darauf hin, wie wertvoll eine demokratische und pluralistische Gesellschaft ist, die sich für menschenwürdige Lebensumstände einsetzt.

Das Gedenkbuch wird ständig aktualisiert, es ist für Ergänzungen offen. Die Öffentlichkeit ist eingeladen, der Redaktion weitere Hinweise, Dokumente oder Abbildungen zu den betroffenen Menschen zukommen zu lassen.

Johannes Koll

Wissenschaftler am Institut für
Wirtschafts- und Sozialgeschichte

The Memorial Book

for the Victims of National Socialism at the University of World Trade from 1938-1945

What eventually happened to the students, faculty, and staff members of the University of World Trade (the institution that would later become WU) who were prohibited from completing their studies or practicing their profession, stripped of their academic degrees, or subject to politically motivated discrimination or harassment by the National Socialist regime? An online Memorial Book has been compiled with short biographies of the University of World Trade students, teachers, and staff members who were exiled, ostracized, or murdered during World War II. The biographies are based on a comprehensive search of archives and victim databanks, provided online by reputable sources such as the Documentation Centre of Austrian Resistance (Vienna) or Yad Vashem (Israel). In a few individual cases, researchers even had the opportunity to conduct interviews with Holocaust survivors.

For victims and their families, this expulsion had a huge impact on their lives, often with dramatic consequences. Some of the expelled students were able to flee the country, and many of those who remained in Austria survived the Nazi regime and the war. But others did not.

With the online Memorial Book, WU wants to commemorate their fate. WU deeply regrets the University of World Trade's active and passive participation in the discrimination and expulsion of so many people who were loyal students and employees up until the Anschluss of Austria. WU is aware of its responsibility, and sees it as its moral obligation to the victims and their families to try to come to terms with this chapter in its history. The Memorial Book is also intended to be a warning to future generations against discrimination, racism, and anti-Semitism. The fate of the exiled University of World Trade students,

teachers, and staff members demonstrates effectively the importance of a democratic and pluralistic society that strives to protect the rights and dignity of all of its members.

The Memorial Book will be updated regularly and is open for contributions. The public is invited to share any relevant information on victims, documents, or images with the Memorial Book's editors.

Johannes Koll

Researcher, Institute for Economic and Social History

ADDRESS

WU (Vienna University of Economics and Business)
Institute for Economic and Social History

Welthandelsplatz 1
building D4
1020 Vienna

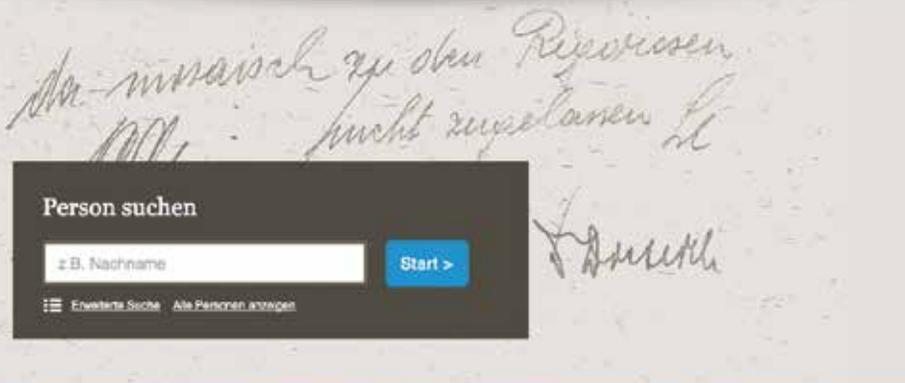
tel.: +43-1-313 36-0
geschichte@wu.ac.at
gedenkbuch.wu.ac.at

GEDENKBUCH

FÜR DIE OFFER DES NATIONALSOZIALISMUS AN
DER HOCHSCHULE FÜR WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN
1938-1945



Zum Geleit | Das Projekt | Kontakt



Person suchen

z.B. Nachname

Start >

Erweiterte Suche | Alle Personen anzeigen

Zum Geleit

„Da israelisch zu den Repressen nicht zugehörten“. Mit diesem Hinweis wurde nach dem „Anschluss“ Ostmarkts einem jüdischen Studenten, der wenige Wochen vor dem Einmarsch der Wehrmacht seine Doktorarbeit an der Hochschule für Wirtschaftswissenschaften eingereicht hatte, die Promotion versichert. Ab der zweiten Märzhälfte 1938 belieben die Nazis die systematische Verfolgung von Juden nicht gene...

[mehr dazu](#)

Das Projekt

Die Vernetzung von Daten und Verfolgungswegen durch das NS-Regime ist nach dem Zweiten Weltkrieg gelegentlich in Festschriften der Hochschule für Wirtschaftswissenschaften sowie in wissenschaftlichen Publikationen thematisiert worden. Im November 2012 begannen intensive Recherchen zu den Studierenden, deren Erlösung der größte Teil dieser Datenbank ausmacht. Ausgangspunkt für die...

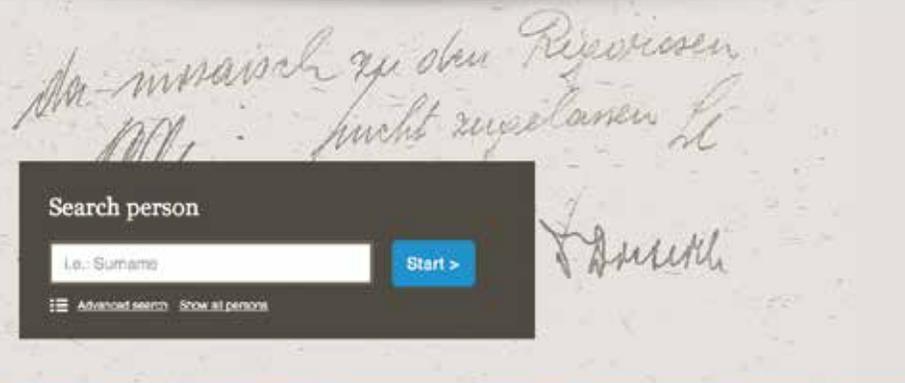
[mehr dazu](#)

GEDENKBUCH

MEMORIAL BOOK FOR VICTIMS OF NATIONAL SOCIALISM
AT THE HOCHSCHULE FÜR WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN
1938-1945



Memorial book | About Project | Contact



Search person

i.e.: Surname

Start >

Advanced search | Show all persons

The memorial book

"Because Jews cannot be admitted to a doctoral defense" it was with these words that just after the Anschluss a Jewish student who had submitted his doctoral thesis at the Hochschule für Wirtschaftswissenschaften in Vienna only weeks before was denied the conferral of his doctorate degree. Starting in the second half of March 1938, the Nazis began to systematically persecute those students. L...

[More info](#)

About the project

The Nazi persecution of lecturers and administrators has been dealt with in scientific books and memorial books of the Hochschule für Wirtschaftswissenschaften in the aftermath of the Second World War. In November 2012 we began intensive research on the students, whose records make up the majority of the database. The initial research is based on documents found in the archives and student r...

[More info](#)

Die Säuberungsoffer 1938-1945

Victims of the 1938-1945 Cleansings

ERNST ABLEITINGER
 FRYDERYK AUERBACH
 PETER BANK
 WALDEMAR BENEDICT
 GÜNTHER BENEDIKT
 LEO BERGMANN
 GUSTAV BLENK
 WILLI BOUFFIER
 HÉDY BRUCK
 SUSANNA BRÜCK
 RUDOLF CAMPERLIK
 SAMUEL CZAMANSKI
 ALFRED DIAMANT
 MAKSYMILJAN DZIALOSZYNSKI
 HANS EDER
 ROBERT EDER
 GERSON EHRENBERG
 PINKAS EISENBERG
 MOSES ENGLÄNDER
 MOJSZESZ EPELBAUM
 KARL ERDHEIM
 LEO FÄRBER
 ERICH FEILER
 OTTO FERI
 EITEL FIGGE
 LEONJA FINKIEL
 HENRYK FRÄNKEL
 RUDOLF FUHRMANN
 RACHMIL GARFINKEL
 RICHARD GELBERT

FELIX GLATTAUER
 RENIA GOLDBERG
 STANISLAW GOLDBERG
 CYLLI GOLDENBERG,
 ERICH GRADISCHNIG,
 DWOJRA GRAJCAR
 SAMSON GROSSBART
 ERWIN GROSSMANN
 FRIEDRICH GROSSMANN
 LADISLAUS GROSZ
 HERTA GRÜBEL
 THEODOR GRÜBEL
 JEFF GRUMBACH-PALME
 FRIEDRICH HAAS
 GEORG HAJDU
 JOSEF HALBERSTEIN
 HEDDA HARMANN
 JUDA HARNIK
 JOSEF HAUSER
 HERBERT HELLER
 FRITZ HIMMELMAYER
 ALBERT HITSCHMANN
 GUSTAV HÖFER
 LEOPOLD HORENSZTEJN
 HIRSZ KAC
 RICHARD KERSCHAGL
 HEINZ KIENZL
 ERNST KONAR
 PASKITA KONFINO
 KURT KÖNIG

KURT KRAMER
 FRANZ KRUSCHE
 KARL VON KUMMER
 FRANZ LAMPL
 HANNS LENIKUS
 ANIELA LERNER
 ZDZISLAW LEWI
 HANS LIATSCHIEFF
 MARGIT LITTMANN
 KARL LÖWY
 ARTHUR LUKA
 WALTER MANN
 KARL MEITHNER
 SALOMON MENDELSON
 RUBIN MESCHNIK
 ZACHARIAS MURMELSTEIN
 WILHELM NAGELBERG
 GABRIEL NAGY
 CILJA ODINAC
 HAIM OLIVER
 FRIEDA PALKER
 EMILIA PERLMAN
 SZPRYNCA PINCZEWSKA
 LEO POSNER
 ALFRED POSSELT
 ALFRED RAPPEPORT
 EDWIN REICH
 LAJOS REICH
 WILHELM REINDLER
 VERA RINK

ADELA ROMANOWSKA
 NIKOLAUS ROSENBERG
 HERSZ SARNA
 HERBERT SCHLÖGL
 THEODOR SCHMIDT
 GEORG SCHÜLLER
 GEORG SCHWITZER
 HANS SINGER
 ERNST STEINER
 GEORG STERN
 HANS STERN
 ELFRIEDE STURM
 LAJA SZNYCER
 ENGELBERT TABORSKY
 FRANZ TESAR
 SARA TOBOLSKA
 HANS UNGAR
 EMIL WACHTEL
 HANS WACHTEL
 KURT WALDAPFEL
 ANINA WASSERBERGER
 ERICH WEINBERGER
 LADISLAUS WEISS
 PAUL WEISZ
 SÁNDOR WEISZ
 ARNOLD WINKLER
 JULIUS WINTER
 ALBERT WIRTSCHAFTER
 JOSEF ZIMET
 VINZENZ ZWITTER

Wettbewerb für das Mahnmal

Begleitend zu den Forschungsaktivitäten über die ab März 1938 vertriebenen Angehörigen der Hochschule für Welthandel Wien entstand 2013 die Idee, am neuen Campus der WU mit einem sichtbaren Mahnmal an diese Geschehnisse zu erinnern.

In einer sehr gelungenen Kooperation mit der Akademie der bildenden Künste Wien veranstaltete die WU im Sommer 2013 einen Wettbewerb unter Studierenden und jungen Absolvent/inn/en von Kunststudien. Ziel war die Erarbeitung von Vorschlägen für ein Denkmal, das sämtliche Namen der Opfer, die bis

dahin erforscht werden konnten, zeigen sollte. Außerdem musste die nachträgliche Ergänzung von Namen möglich sein. Der genaue Standort, die maximalen Ausmaße und die technischen Bedingungen wurden vorgegeben, der Rest stand den Nachwuchskünstler/innen frei.

Eine namhafte Jury wählte im Herbst 2013 aus den 28 Einreichungen die drei besten aus. Der Gewinner Alexander Felch erhielt ein Preisgeld von 6.000 Euro, die Künstler/innen des zweit- und drittgerihten Vorschlags je 3.000 Euro. Darüber hinaus wurde mit dem Gewinner Alexander Felch die Errichtung

eines Mahnmals nach seinem Entwurf unter der technischen Leitung der Firma BUSarchitektur vereinbart.

JURYMITGLIEDER

- › **Eva Blimlinger**, Rektorin der Akademie der bildenden Künste Wien
- › **Christoph Badelt**, Rektor der WU
- › **Helmut Strasser**, Senatsvorsitzender der WU
- › **Laura Spinadel**, Architektin und Masterplanerin des WU-Campus
- › **Brigitte Bailer**, Wissenschaftliche Leiterin des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes
- › **Mona Hahn**, Professorin für Kunst im öffentlichen Raum an der Akademie der bildenden Künste Wien
- › **Heimo Zobernig**, Professor für Textuelle Bildhauerei an der Akademie der bildenden Künste Wien
- › **Beratende Stimme: Peter Berger**, Historiker an der WU

PREISTRÄGER/INNEN

- | | |
|-----------------------------------|---|
| 1. Platz: | Alexander Felch |
| Weitere Preisträger/innen: | Marc Werner/Christian Gattringer
Anna Zwingl |

Juried Competition for the Memorial

In addition to the investigation into the fate of the exiled University of World Trade students, faculty, and staff members after 1938, WU made plans to erect a Commemorative Memorial on its new campus.

In the summer of 2013, a juried competition was held in cooperation with the Academy of Fine Arts Vienna. Art students and recent art school graduates were invited to submit designs for a memorial incorporating all the names of the victims who had been researched to date. The design also had to allow for the inclusion of the names of any victims discovered later. The young artists were

given the exact location of the memorial, the maximum dimensions, and other technical details, the rest was up to their creativity.

In the fall of 2013, a prominent jury selected a winner and two runners-up from the 28 projects submitted for the competition. The winning artist was awarded € 6,000, and each runner-up

received € 3,000. Winning artist Alexander Felch's sculpture has been erected on Campus WU, under the technical direction of architects BUSarchitektur.

JURY MEMBERS

- › **Eva Blimlinger**, Rector, Academy of Fine Arts Vienna (AKBild)
- › **Christoph Badelt**, Rector, WU
- › **Helmut Strasser**, Senate Chair, WU
- › **Laura Spinadel**, architect and general contractor, Campus WU
- › **Brigitte Bailer**, Academic Director, Documentation Centre of Austrian Resistance (DÖW)
- › **Mona Hahn**, Professor for Art in Public Space (Academy of Fine Arts Vienna) (AKBild)
- › **Heimo Zobernig**, Professor of Textual Sculpture (Academy of Fine Arts Vienna) (AKBild)
- › **Consultant:** Peter Berger, historian, WU

WINNERS OF THE WU MEMORIAL COMPETITION

Winner:	Alexander Felch
Runners-up:	Marc Werner/Christian Gattringer Anna Zwingl

Das Mahnmal der WU

In der Skulptur des Wettbewerbsgewinners bilden die ab März 1938 von den Nationalsozialist/inn/en vertriebenen Menschen den konstituierenden Bestandteil: Durch die miteinander verbundenen Namen entsteht die Form einer Kugel. Die Jury begründete ihre Entscheidung damit, Felch gelinge es in seiner Arbeit auf eindrucksvolle Weise, diese Namen als Skulptur umzusetzen und dabei auch die Leerstellen zu thematisieren. Vor allem überzeugte sie die „Konzeption, die Idee der Welt aufzugreifen – im Sinne der ehemaligen Hochschule für Welthandel“.

Laut dem Künstler selbst steht die Kugel für die Erde, über die sich die betroffenen Menschen verteilten – sofern ihnen die Emigration gelang. Durch das Mahnmal werden die Vertriebenen symbolisch wieder in den Kreis der Hochschule geholt. Die seitliche Öffnung symbolisiert die Wunde, die die NS-Herrschaft sowohl in der Universität als auch in der gesamten Gesellschaft hinterlassen hat. Auch wenn nachträglich Namen hinzugefügt werden, bleibt das Mahnmal unvollendet und weist darauf hin, dass die endgültige Aufarbeitung der NS-Vergangenheit noch aussteht bzw. niemals vollendet sein kann.

ÜBER DEN KÜNSTLER

- › Alexander Felch, geb. 1978 in Wien
 - › Studierte von 2003 bis 2008 Bildende Kunst/Kunst im öffentlichen Raum an der Akademie der bildenden Künste Wien.
 - › Diplom 2008: „Introducing The Karl – Identitätsmusical mit migrantischen Hintergründen“
 - › Lebt und arbeitet in Wien und St. Petersburg.
-

The WU Commemorative Memorial

The winning sculpture is composed entirely of the names of the students, faculty, and staff members forced to leave the University of World Trade by the National Socialist regime after March 1938. The names are connected with each other to form a sphere. In its decision, the jury noted that it was favorably impressed by the way Felch's work incorporated both the names of the victims and the empty spaces. What they found particularly convincing was that the design resembles a globe, "in the spirit of the former University of World Trade."

In the artist's statement, he says that the sphere represents the Earth, around which those survivors who were able to escape are scattered. The memorial returns these victims symbolically to the sphere of the university. The opening on one side is symbolic of the gaping wound left behind by the Nazi regime, both at the university and throughout society. Even if names are added later as they are found, the memorial remains incomplete, a reminder that we will never be able to bring full closure to this chapter of our history.

ABOUT THE ARTIST

- › Alexander Felch, born in 1978 in Vienna
 - › Studied Fine Arts and Art in Public Space at the Academy of Fine Arts Vienna from 2003-2008
 - › Thesis project 2008: "Introducing the Karl – A Musical about Identity and Migration Issues"
 - › Currently lives and works in Vienna and St. Petersburg
-



© David Neubauer



© David Neubauer



© Stéphan Huger

Der Aufbau des Mahnmals am Campus WU:

Das Bild links unten zeigt den Künstler Alexander Felch mit Ekaterina Makarova (Mitarbeit Konzept)

Erecting the Memorial on Campus WU:

On the lower left-hand photo, artist Alexander Felch with Ekaterina Makarova (design contributor)

Dankesworte

Acknowledgements

Unser besonderer Dank für ihren wichtigen Beitrag zum Gesamtprojekt gilt:

Ilse Nusbaum für die Anregung zur Durchführung des Gedenkprojekts

Eva Blimlinger für die maßgebliche Unterstützung bei der Umsetzung des Wettbewerbs zur Errichtung eines Mahnmals

BUSarchitektur für das Projektmanagement bei der Errichtung des Mahnmals

Kurt Dullinger und seinem Team für die juristische Begleitung des Wettbewerbs zur Errichtung eines Mahnmals

We would like to thank the following people for their important contributions to the Commemorative Memorial project:

Ilse Nusbaum for the inspiration for the Commemorative Memorial project

Eva Blimlinger for her major contributions to the competition for the Commemorative Memorial sculpture

BUSarchitektur for project management services

Kurt Dullinger and his team for legal consultation on the competition for the Commemorative Memorial sculpture



WU (Wirtschaftsuniversität Wien)
Welthandelsplatz 1, 1020 Wien

Anreise

U-Bahn: U2 Station Messe-Prater oder Krieau
Bus: 82A Station Südportalstraße

WU (Vienna University of Economics and Business)
Welthandelsplatz 1, 1020 Vienna, Austria

Arriving by public transport:

Subway: U2 stations 'Messe-Prater' or 'Krieau'
Bus: 82A, 'Südportalstrasse' stop